

SPD fordert Resolution gegen Brücke

Rat soll Rheinspange ablehnen – Wirtschaftsgremium plädiert für Nordspange

VON PETER FREITAG

Niederkassel/Wesseling. Der Niederkasseler Stadtrat soll sich nach dem Willen der SPD-Fraktion für eine „totale Ablehnung“ der sogenannten Rheinspange 553 aussprechen. Die Sozialdemokraten fordern in einem Antrag für den Verkehrsausschuss alle im Rat vertretenen Parteien auf, eine gemeinsame Resolution zu verabschieden, in der jede Variante der geplante Autobahnverbindung zwischen der rechtsrheinischen A 59 und der linksrheinischen A 555 abgelehnt wird.

In jüngsten Verlautbarungen des für den Autobahnbau zuständigen Landesbetriebes Straßen NRW zum Ausbau der Autobahnen und Brücken in Höhe Leverkusen würden Tunnelvarianten abgelehnt. Das, so SPD-Fraktionschef Friedrich Reusch, lasse keinen anderen Schluss zu, als dass man „auch im Planbereich der Rheinspange 553“ von einer Ablehnung einer Tunnelvariante ausgehen müsse. Eine Rheinspange mit Brücke – egal mit welcher Trassenführung –

beeinträchtige die Stadt Niederkassel aber so sehr, dass die negativen Auswirkungen kaum abzusehen seien.

Für Reusch und die SPD ist der mit einer Brückenvariante verbundene Landschaftsverbrauch „unverantwortlich hoch“. Diese betreffe sowohl landwirtschaftliche Flächen als auch Flächen zur Naherholung. Hinzu komme, dass die Autobahnbrücke die Verkehrssituation in Niederkassel selbst nicht verbessern werde.

Gefahr für Stadtbahn-Projekt

Das Projekt werde im Gegenteil zu einer Zunahme des Pkw-Verkehrs „von mindestens 20 700“ Fahrzeugen täglich führen, wie SPD-Chef Matthias Großgarten mit Hinweis auf Zahlen des Landesbetriebes argumentiert. Zudem bestehe die Gefahr, dass sich der Bau der rechtsrheinischen Stadtbahnlinie 17 verzögere oder das Vorhaben sogar platze, wenn es zu einer Nordvariante der Rheinspange bei Lülldorf komme.

Ausdrücklich für diese Nordvariante und für den Bau einer

Brücke statt eines Tunnels hat sich unterdessen das Wirtschaftsgremium Wesseling der Industrie- und Handelskammer (IHK) Köln ausgesprochen. Bei dieser Variante würde die Rheinbrücke zwischen Niederkassel-Lülldorf und Köln-Porz-Langel im Rechtsrheinischen und Köln-Godorf im Linksrheinischen gebaut und direkt an die Anschlussstelle Godorf der A 555 angebunden.

Nur mit der Nordvariante sei es möglich, die A 553, A 555 und die A 59 zu verbinden, argumentiert das Wirtschaftsgremium, in dem sich 16 Unternehmen aus verschiedenen Branchen zusammengeschlossen haben. Vorsitzender des Gremiums ist Arnd Selbach, Standortleiter des Chemiekonzerns Evonik in Wesseling und Niederkassel-Lülldorf. Eine Tunnelösung verursache erhebliche Mehrkosten zu Lasten anderer dringend benötigter Projekte und berge die Gefahr, dass die Rheinquerung für viele Lkw-Transporte „perspektivisch wegfallen könnte“.

Gegen Trassenvarianten südlich von Godorf und Lülldorf

spricht nach Auffassung des Wirtschaftsgremiums, dass dies „das Gebiet der Stadt Wesseling abermals teilen und die Bevölkerung vor Ort viel stärker beeinträchtigen“ würde. Der Zusammenschluss der 16 Unternehmen aus dem Linksrheinischen hat das Autobahnprojekt noch einmal gegen Kritik verteidigt. „Für Wesseling und die gesamte Region ist die neue Rheinquerung gesamtwirtschaftlich sinnvoll und notwendig“, sagt Evonik-Standortleiter Selbach. Sie sei „das im Bundesverkehrswegeplan am effizientesten bewertete Verkehrsprojekt“ und würde die Verkehrssituation zwischen Köln und Bonn entspannen, Fahrtzeiten verkürzen, die Kölner Autobahnkreuze entlasten, die Anbindung zum Kölner Flughafen und die Vernetzung innerhalb der Wirtschaftsregion verbessern. „Profitieren würden große wie kleine Unternehmen und die vielen Pendler in der Region“, teilt Selbach weiter mit. „Darüber hinaus bedeuteten verkürzte Fahrtzeiten auch immer eine Entlastung der Umwelt.“ *Rundschau 12.12.20*